

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

312 (16.11.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825842)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM, Fernbesteller: 3,46. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Entschädigung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Mittelzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Mittelzeile 45 Pf., Pantfonien: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank, Landespostsparkasse, sämtlich in Oldenburg. D. / Postfachnummer Hannover 22351

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 312

Oldenburg, Donnerstag, den 16. November 1939

73. Jahrgang

## Erster Opfertag: 11203971 RM

### Wieder ein Beweis der Stärke unserer inneren Front

Nachdem schon die gemeldeten Einzelergebnisse aus den deutschen Gaue erkennen ließen, daß ebenso wie die erste Reichsopferversammlung, der an die Stelle des Eintopfentages getretene erste Opfertag des Kriegswinterhilfswertes ein überzeugender Beweis für die Opferbereitschaft des deutschen Volkes sein werde, wird diese Auffassung nun durch das Gesamtergebnis bestätigt. Die von den deutschen Haushalten in den ersten des Opfertages gespendeten Einzelbeträge ergaben die Summe von 11203971,06 RM. Gegenüber

dem ersten Eintopfentag des vorjährigen Winterhilfswertes mit 852492,87 RM, ist das eine Steigerung von nicht weniger als 31,43 v. H.

Während im vergangenen Jahr je Haushalt ein Betrag von 38,61 RM gesendet wurde, betrug dieser Betrag am ersten Opfertag des Kriegswinterhilfswertes auf 50,76 Pf., d. h. mehr als eine halbe Reichsmark.

Auf das Mittel entfielen von der Gesamtsumme 9781601,22 RM, d. h. je Haushalt 50,56

Pf., auf die Ostmark 1038767,61 RM oder je Haushalt sogar 56,56 Pf., während der noch stärker im Aufbau begriffene Zubehörsatz mit der Summe von 383602,23 RM je Haushalt ein Aufkommen von 42,79 Pf. erzielte.

Welche soziale Kraft in dieser Summe steckt, ergibt sich aus der Tatsache, daß das deutsche Volk mit dem Aufkommen des ersten Opfertages der NS-Volkswirtschaft die Möglichkeit gegeben hat, nicht weniger als 1300 Kinder zu ernähren und ein Jahr lang zu unterhalten.

## Sie hatten das soziale Deutschland



Links: Dieses Bild aus Gafeln, einem der Arbeiterwohngebiete im Reichs-Wald-Förstern



Rechts: Licht, Luft, Sonne und Frohluft in (Mittelpunkt: Arbeiterwohngebiet und Reichs-Wald-Förstern)

Erneute nicht sagen, um zu kennzeichnen, daß sie über diesen Plan genau so denkt — wie wir.

Anfang November lief in Brüssel, Rue de la Loi, ein Brief ein, der für das belgische Parlament bestimmt war. Das belgische Parlament erhält täglich Hunderte von Briefen, aber dieser hatte etwas Besonderes an sich. Er war nämlich nicht nach Brüssel adressiert, sondern nach Le Sabre (Frankreich), und sogar darüber an ein bestimmtes Haus: 4, Avenue Frédéric Sauvage. Warum und wieso? Offenbar, weil der Absender in Erinnerung hatte, daß in diesem Haus das belgische Parlament tatsächlich einmal seinen Sitz hatte: von 1914 bis 1918, als die meisten Parlamentarier Belgien verlassen hatten und in Le Sabre ihre Sitzungen fortsetzten. Nur ganz wenige Mitglieder des Brüsseler Parlaments würden heute noch so vielen und ereignisreichen Jahren noch angeben können, wie in Le Sabre damals die Straße oder gar die Hausnummer hieß. Und wer wußte es noch und war der Absender? Die Staatsbruderei von Madagaskar, der französischen Kolonie vor Madagaskar. Diese amtliche Stelle hatte seit Kriegsbeginn die Zustellung von Druckfächern, die zwischen ihr und dem belgischen Parlament üblich ist, eingestellt. Wenigstens hatte man das in Brüssel vermutet. In Wirklichkeit aber waren die Druckfächer von Madagaskar seit Kriegsbeginn „nur“ unadressiert worden. Man hatte in der Staatsbruderei es anscheinend für selbstverständlich gehalten, daß Belgien in den Krieg treten würde und kein Parlament wieder nach Le Sabre übersiedeln werde. Von den dortigen Adressierten Briefschaften ist nur eine bis nach Brüssel gelangt. Sie war beim Absender abgegangen am 23. September, immerhin drei Wochen, in denen auch in Afrika reichlich Gelegenheit war, sich zu vergewissern, daß es diesmal in einigen Punkten anders ist als 1914. Uebrigens wird die Staatsbruderei von Madagaskar nicht etwa von Schwarzen geleitet, sondern von — weißen Franzosen.

Eine Brüsseler Zeitung, in der dieses Malheur glossiert wird, fügt nach Klarstellung des Sachverhalts — denn das belgische Parlament befindet sich wirklich immer noch in Brüssel — hinzu: „Alles kommt eben eines Tages aus Licht, und am Ende ist die Wahrheit stärker als die Lüge.“ Einverstanden, nur: Manchmal dauert es recht lange, bis die Wahrheit sich zu Wort melden kann. Zum Beispiel folgende Meldung, die im Pariser „Figaro“, einem in Friedenszeiten

forgahn redigierten Blatt Anfang November unter der fälschlichen Aufschrift „Der 25. Jahrestag“ erschien: „Der Prinz Albrecht von Preußen, dritter Sohn des Kaisers, ist in einem Brüsseler Krankenhaus an den Folgen einer an der Front erlittenen Verletzung gestorben. Ein belgisches und zwei deutsche Schützlinge sollen festgehalten haben, daß die Verletzung von einer deutschen Geschützpatrone kam.“ Warum der „Figaro“ ausgerechnet diese Meldung, die er vor 25 Jahren veröffentlicht hatte, jetzt noch einmal bringt, wollen wir ihm überlassen. Bemerkenswert ist nur, daß Prinz Albrecht von Preußen weder im Krieg von 1914, wo er bei der Marine Dienst tat, verwundet worden, noch bis heute gestorben ist. Äußen können, wie man sieht, manchmal doch lange Jahre haben.

## Englischer Zerstörer vernichtet

### 26000 Tonnen durch ein deutsches U-Boot versenkt

Berlin, 15. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer britischer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse. Die englische Admiralität gibt den Verlust eines Zerstörers bekannt, der auf eine deutsche Mine gelaufen sei. Der englische Frachtdampfer „Maira“ (8600 Tonnen) wurde durch eine Explosion vernichtet. Einziges unserer U-Boote hat in den letzten Tagen 26000 Tonnen versenkt und eine Beute erbebracht.

Zu der Bekanntmachung der britischen Admiralität verläutet, das Kriegsschiff sei gesunken, und 70 Ueberlebende der Besatzung seien in einem Hafen unweit des Schauplatzes der Minerexplosion an Land gebracht worden.

Nach der Explosion sei der Zerstörer fast sofort in zwei Teile gesunken und gesunken. Die Mannschaften ins Meer getrieben und von den Begleitfahrzeugen aufgefischt worden. Viele der Ueberlebenden waren unbedeutend, und die meisten waren, als man sie aus dem Wasser herausholte, über und über mit Öl beschmiert, da die Ölbehälter des Zerstörers geplatzt waren und sich auf der Meeresoberfläche eine Schicht ausbreitete, in der die Matrosen schwimmen mußten. Alle Geretteten hatten unter der Kälte des Meerwassers schwer gelitten. Während die Verletzten ins Hospital gebracht wurden, brachte man die übrigen vorläufig in einer großen Halle unter, wo ihnen

## Eden an der Front

### Von unserm diplomatischen Mitarbeiter

om. Berlin, 15. November.

Der britische Dominionsminister Eden ist mit den in London weilenden Vertretern der Dominions, nachdem die Beratungen abgeschlossen waren, von denen man näheres noch nicht gehört hat, nach Paris und von dort an die Front gefahren. Nach dem trüben Eindruck, den nach neutralen Zeugnissen die englische Hauptstadt macht, war man offenbar bemüht, den Herren aus Uebersee eine Aufwechslung zu bieten, von der sie zu Hause erzählen können. Sie wurden zunächst von Frühstück zu Frühstück geschleppt, um dann das frisch-frischste Essen der Tommys an der Front zu beschaffen, von dem wir durch andere Erzählungen schon unterrichtet sind. So meldete neulich der Berichterstatter einer Zeitung, daß die englischen Soldaten in ihrem „mehr tiefen als breiten Frontschlamm“ wie in einer etwas primitiven Sommerfrische lebten; sie schliefen in den Städten, gingen aber doch jeden Tag in die Gräben, da dort allerhand zu tun sei, wie die Befehlshaber zu verstärken usw. Wenn die Vertreter der Dominions an der Front zu gleichen Eindrücken kommen, so werden sie in starke Verlegenheit geraten, wenn sie von ihren Parlamenten nach den Zielen dieses Krieges gefragt werden, zu dem die Dominions stärkere Beiträge — dies war doch wohl der Zweck der Londoner Konferenz — liefern sollen. Denn es hat wenig Sinn, von Australien, Kanada, Südafrika und Neuseeland viele Tausende von Soldaten nach Frankreich zu schicken, nur damit sie zur französischen Bevölkerung in ein „freundliches Verhältnis“ treten können, wie es von den Tommys gerühmt wird.

Während so die britische Expeditionarmee das Leben eines „Gottes in Frankreich“ führt, fällt dem französischen Heer die Hauptlast zu, die lange Grenze wirklich zu bedenken und den Anschein eines ernstlichen Krieges durch Unternehmungen aufrechtzuerhalten, die an sich unbedeutend sind, aber ständig Opfer kosten; von englischen Verlusten an der Westfront ist noch nichts bekannt geworden. Damit mag es zusammenhängen, daß man in den Beratungen über die den Souveränen von Belgien und Holland auf ihren Friedensschritt zu erzielende Antwort diesmal den Franzosen das große Wort und die große Rolle überließ. In der italienischen Presse, die den Verlauf dieser diplomatischen Aktion mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, wird diese Tatsache bemerkt und vom römischen „Messaggero“ dahin kommentiert: „Man habe zuerzelt wurde, „laut zu sprechen“, um zu beweisen, daß es nicht an zweiter Stelle rangiere und von derselben Jmpannung gegen den Frieden erfüllt sei, wie England. Das Herr Gebrauche diese Rolle übernommen hat, indem er zum erstenmal in einer antiken französischen

heißer Getränke und warme Decken gegeben wurden.

## Der Untergang des „Maira“

Amsterdam, 15. November.

Der 8000 Tonnen große britische Handelsdampfer „Maira“ ist nach einer Meldung aus London auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Vom Ufer aus kann man das gesenkte Schiff sehen.

Ergänzend wird gemeldet, daß bei der Explosion auf dem englischen Frachtdampfer „Maira“ zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden. Der „Maira“ war in Liverpool beheimatet. Der Kapitän, der Loffe, 10 Offiziere und 40 Besatzende (indische Matrosen) wurden von einem Rettungsboot gerettet, das dreimal zu dem Dampfer fuhr. Andere Mitglieder der Besatzung, die das Rettungsboot des Dampfers benutzt hatten, wurden von einem Landdampfer aufgenommen. Der Verlust des Dampfers ist den Liverpooler Reedern von der Admiralität mitgeteilt worden.

## Im Geleitzug torpediert

Boston, 15. November.

Befehlshabende Mitglieder des hier eingetroffenen britischen Dampfers „Maira“ in „Georgia“ berichteten, daß ein deutsches U-Boot im Mittelatlantik aus einem britischen von Zerstörern geschnittenen Geleitzug ein Schiff erfolgreich torpediert habe.

## Längs der Schutzlinie

### Von unserm Frankreich

#### Vertreter Dr. Franz Mariaux

Brüssel, 15. November.

Es scheint, als ob es in England Leute gebe, die bedauern, daß sie so weit vom Schuß liegen. Ihr Bedauern geht nicht bis zu dem Punkt, persönlich dabei zu sein, denn persönlichen Beistand und Maginotlinie die Granaten spielen. Aber sie möchten wenigstens in der Theorie mehr davon erfahren. Auch die Bilder in den illustrierten Zeitungen und in der Wochenchau genügen ihnen nicht. Das alles ist ihnen nicht realistisch genug. Keine Bange, ihnen kann geholfen werden. In der „Daily Mail“ wurde nämlich dieser Tage mitgeteilt, daß sich die BBC, die englische Rundfunkgesellschaft, entschlossen habe, eine Expedition an die Westfront zu schicken. Die Erfahrungen, die bisher vorliegen, genügen, um in Zukunft neben den „harmlosen“ Berichten aus der Stille auch Uebertragungen von der Front direkt aufzunehmen. Der englische Rundfunkhörer, so kündigt die „Daily Mail“ an, darf sich darauf gefaßt machen, daß er bald schon aus seinem Radio-Apparat Aufnahmen von den Schlachten vernehmen kann. Das Mikrophon wird neben dem Maschinengewehrgehörigen stehen, es wird den Laut in Afrika begleiten und die Kanoniere beschreiben, wenn sie die Geschütze laden und abfeuern.“ Allerdings sollen von diesen Szenen zunächst höchst Schallplattenaufnahmen gemacht werden. Geendet werden soll nur das, was die Zensur genehmigt. Die Zensur: Wären nicht, so darf man wohl fragen, neben militärischen Gesichtspunkten auch noch andere zu berücksichtigen, wenn zu entscheiden ist, ob „Schlachten auf den Hundstun übertragen werden dürfen? Ist es nicht ein graufiger, unheimlicher Gedanke, aus einem Kampf, bei dem der Tod sich seine Beute geholt hat, ein Schauspiel zum Amüsement für die gewärmte Erde zu machen? Jedenfalls ist dies die Meinung der Pariser Zeitung „Le Courrier“, die ihre Leser von dem Vorhaben der Zensur unterrichtet, aber hinzufügt: „Wer bekann den Unerschrockenheit des englischen Rundfunks einige Neuerungen, die in der Friedenszeit gefordert wurden, beispielsweise die Aufnahme von den Klängen eines Baumes im nächsten Wald und vom Gefang der Nachtigall.“ Mehr wollte die Pariser Zeitung mit Rücksicht auf die



Kundgebung die Wiederherstellung Oesterreichs forderte — ebenfalls eine Feststellung der tatsächlichen Presse — ist eine Zeitungs- und eine Zeitschrift die Meinung des französischen Volkes oder die der Soldaten an der Front ausgeprochen hat, ist eine Frage, die vielleicht die französischen Gerichte befragen am besten beantworten könnten, die über „Defaitisten“ Massenurteile zu fällen haben.

Die italienische Presse ist auch in der Beurteilung des Erfolgs der holländisch-belgischen Initiative betont spezifisch, da sie mit dem nächsten Blick des an der Peripherie der Ereignisse Stehenden das diplomatische Doppelspiel Englands durchschaut, das zur Ablehnung fest entschlossen ist, diese Haltung aber durch allerbaldig Wandel vernebelt, um nicht den Vorwurf der Friedensfeindschaft auf sich zu ziehen. Zu solchen Versuchen gehören Reden, die bei parlamentarische Sekretäre des Informationsministeriums Sir Edward Grogg und der ehemalige Vizepräsident in Berlin Sir Neville Henderson gehalten haben und in denen die englische Politik als völlig harmlos, altruistisch und geradezu gutmütig hingestellt wird. Wenn man in Deutschland nicht selbst aus eigener Erfahrung solcher Romantik gegenüber nicht fast bliebe, so trauensich wir nur den Richtungsstich der internationalen Presse zu nehmen, die seit Jahren mit England Befehd weiß. Auch die Presseachse Berlin-Rom ist noch fest und zuverlässig.

### Sollte sich der Krieg aushalten!

Herr Eden frühstückt  
Brüssel, 15. November.  
Die Hauptbesprechung Edens und der fünf Dominionsminister, die sich zu einem Besuch der Front in Frankreich befinden, scheint im Frühstunde zu bestehen. Der Londoner Rundfunk, der über jeden Schritt und Tritt der sechs Minister gewissenhaft berichtet, teilte mit, daß die „hohen Herren“ zunächst im britischen Hauptquartier mit dem Oberkommandierenden General Gort gefrühstückt, darauf in fremden Regieren der Front einen letzten Besuch abgeleistet und dann wieder mit General Gort diniert haben. Anschließend hatten sie dann „Informationsgespräche“ mit dem englischen Oberkommandierenden.

### Friedensschritt erledigt

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing am Mittwoch den belgischen Botschafter und den holländischen Gesandten. Er teilte den Vertretern Belgiens und Hollands im Namen des Führers mit, daß nach der brüsteren Ablehnung des Friedensschrittes des belgischen Königs und der Königin der Niederlande durch die englische und die französische Regierung auch die deutsche Reichsregierung diese Vorschläge damit als erledigt ansetze.

### Collin Journalist

Von unserem Berichterstatter  
Amsterd., 15. November.  
Wie aus einer Mitteilung des holländischen Nachrichtenblattes „De Journalist“ hergeht, ist Dr. Collin, der frühere Ministerpräsident Hollands, als Redaktionsmitglied des antirevolutionären Blattes „De Standard“ in den holländischen Journalistenbund aufgenommen worden.

### Ausstellung des Oldenburger Kunstvereins im Augustum

### Stiche und Radierungen deutscher Künstler von 1750 bis 1850

Der zeitliche Querschnitt der hundert Jahre zwischen 1750 und 1850 ist keine willkürliche Wahl. Es ist jene Zeit, in der die Kunst des Stehens und Radierens recht zur Blüte kam, und auch ihre Hochblüte hatte.

Diese Erscheinung zu verstehen, muß man sich die Situation der Kunst in diesem Zeitabschnitt vergegenwärtigen. Es ist die Zeit der Aufklärung des Volkes, die Zeit der Zubereitung zu andern Ausdrucksformen, nachdem die des Volkes ausentwickelt und erschöpft waren.

Als Exponent des neuen Beginns soll Daniel Chodowiecki betrachtet werden; an seinen hier ausgestellten Werken erkennt man die Trennung der Welten (auch wenn man bei ihm noch Form-Elemente des Rokoko findet, sein Wesen ist eben voraussetzungslos): Die handwerkliche Solidität Chodowieckis geht den Weg der Sorgfalt für das Kleine, geht ihn oft bis zur Pedanterie; seine Kunst hat nicht das Schwelbende, Leichtige, nicht die schwungvolle Kurvature des Rokoko, dafür aber eine offene geistige Ehrlichkeit, die dem Rokoko wesensfremd war. Seine Stiche und Radierungen, deren hervorragende Meister, haben oft etwas Meditatives und Beschränktes, manchmal das Rokoko vermeint den Zweck, man fand in der Ueberwindung der Schwere, in der Auflösung alles Lastenden im Architektonischen die höchste Krönung und den reinen Ausdruck seines Willens. Die Wallfahrtskirche, die dem Rokoko wesensfremd war, seine Stiche und Radierungen, deren hervorragende Meister, haben oft etwas Meditatives und Beschränktes, manchmal das Rokoko vermeint den Zweck, man fand in der Ueberwindung der Schwere, in der Auflösung alles Lastenden im Architektonischen die höchste Krönung und den reinen Ausdruck seines Willens.

## Delbrandkatastrophe in Venezuela

### Siedlerstadt Lagunillas in Flammen — Ueber 500 Tote?

Masacaibo, 15. November.  
Bei dem großen Petrolenbrand bei der Stadt Lagunillas haben Hunderte von Personen den Tod gefunden. Die Zahl der Todesopfer wird auf 500 bis 1000 geschätzt. In der Brandkatastrophe bei der venezolanischen Stadt Lagunillas werden noch folgende Einzelheiten bekannt:  
Das Großfeuer ist am Dienstag ausgebrochen. In allen Teilen der Ortschaft lodern die Flammen empor. Hunderte von Personen haben bereits den Tod gefunden. Die Zahl der Todesopfer wird gegenwärtig auf 500 bis 1000 geschätzt. Mehr als 3000 Männer, Frauen und Kinder befanden sich in der am Rande des Oelfeldes erbauten Siedlerstadt, als diese von den Flammen völlig eingehüllt wurde.  
Röcke und Hären mit Feuerwehre und Hilfsmannschaften wurden sogleich zu der 40 Meilen südöstlich von Masacaibo gelegenen Stadt entsandt. Das Feuer hat von einer biden Oelkiste bedeckten Maracaibo-See in ein holländisches Ölfeld übergegangen und umschließt etwa 300 Wohnstätten, die unmittelbar am Ufer gelegen sind, waren sofort von den Flammen völlig eingehüllt. Das Feuer ist dadurch ausgebrochen, daß eine Gasolinlampe in der Caracas-Bar der kleinen Stadt Feuer gefangen hatte. Der Präsident der Provinz Julia, Manuel Maldonado, hat sofort die Leitung aller Hilfsmaßnahmen übernommen, die jedoch im Kampf gegen dieses Flammenmeer bisher wenig erfolgreich sind. Die Flammen dehnen sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über die ganze Lagune und darüber hinaus aus. Eine Brücke, die die Inselstadt mit dem Festland verbindet und die sich auf der Rückseite der Lagune befindet, wohin sich das Feuer gerade jetzt ausbreiten droht, wird wahrscheinlich den Flammen auch noch zum Opfer fallen. Damit würde die letzte Hilfsmöglichkeit von außen her für die Stadt vernichtet werden, denn nur über sie könnten sich die vielleicht 2000 Ueberlebenden der Stadt auf das sichere Festland retten. 200 Personen, die dort in der See geangene sind, wohin das Feuer noch nicht vorgegrungen ist, konnten von einem kleinen Schiff am Bord genommen und gerettet werden.

## Uebereinkunft mit England unmöglich

### Vor einer neuen Aktion der indischen Kongreßpartei

Amsterd., 15. November.  
Wie United Press aus London meldet, ist dort ein Telegramm des Führers der indischen Kongreßpartei eingegangen, in dem dieser eine neue Aktion seiner Partei ankündigt. In dem Telegramm heißt es, daß die Position der Kongreßpartei völlig klar sei. Es sei unmöglich, irgendeinen Vorschlag zu erwägen, der nicht auf folgenden Punkten basiere: Vollige Klarlegung der Kriegsschuld, Unabhängigkeit Indiens mit unmittelbarer Uebertragung der tatsächlichen Macht an das Volk und Uebereinstimmung in der Frage eines konstitutionellen Parlaments.  
Nehru, der Führer der Kongreßpartei, kündigte an, daß am Sonntag der Aktionsausschuß der Kongreßpartei in Allahabad zusammenzutreten werde, um die Lage zu prüfen, die durch den Rücktritt von elf Kongreßministern entstanden ist. Nehru sagt in seinem Telegramm weiter, daß Lord Selkirk's Rede im Oberhaus als eine Ablehnung der Forderungen der Kongreßpartei ausgelegt werde.  
Dadurch werde es unmöglich, zu einer Uebereinkunft zu gelangen. Das bringe mit sich, daß die Kongreßpartei nicht an der britischen Politik mitarbeiten könne.

Wenn sich dieser Fall nicht vermeiden lasse, müsse das notwendigerweise zu weiteren Folgen führen. Gandhi und die Kongreßpartei seien eins. Wenn England das nicht berücksichtige, müsse es zu einer Katastrophe führen. Adressierte Mitglieder, darunter die Sikhs, die indischen Christen und die Radikalen, unterstützen die Kongreßpartei.  
Es treffe nicht zu, heißt es dann, daß die Mohammedaner des Punjab gegen den Kongreß seien. Auch neben den Mohammedanern, die im Kongreß vertreten seien, seien auch die indischen christlichen Organisationen, die die Kongreßpartei unterstützen. Im nordwestlichen Grenzgebiet der Provinz gebe es eine überwiegende Mehrheit für den Kongreß.

Nach einer Meldung aus Schilling (Japan) ist nun auch das von der Kongreßpartei herrschende Exekutivkomitee dem nördlich von Kalluta gelegenen Provinz Amam zurückgetreten. Es handelt sich um das restliche der acht indischen Kongreßministerien, das als Folge der Unzufriedenheit der Kongreßpartei mit den verständnislosen Erklärungen des britischen Vizekönigs über die Zukunft Indiens zurückgetreten ist.  
In Caracas hat Stadtpräsident Alcazar eine dreitägige Trauer angeordnet. Sämtliche Gebäude der Hauptstadt haben Halbtag geflaggt.

## Antifeminitismus in USA

Newport, 16. November.  
Der Oberbürgermeister des bekannten Newporter Adorables Long Beach, Edwards, und ein zweiter Beamter wurden heute in der Privatwohnung des Bürgermeisters von einem holländischen Antifeminiten erschossen. Eine tausendköpfige Menschenmenge versuchte den

## Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.

## Frankösischer Divisionsgeneral gefallen

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.

## Politik in kurzen Worten

Der Stapelauf des neuen italienischen Schiffs „Impero“ (35 000 Tonnen), der schon am 28. Oktober hatte stattfinden sollen, damals aber wegen des ungünstigen Wetters verschoben wurde, erfolgte am Mittwoch bei schönem Wetter und ruhiger See.  
Die amerikanischen Postenflecken nimmt man an, daß der 8300-Tonnen-Dampfer „Crisle Greel“ in der Nähe von Lissibille untergegangen ist, da dort Delfisse dieses Dampfers angejagt worden wurden.  
Die „Newporter Staatszeitung“ übt in einem Leitartikel vernünftige Kritik an der letzten Rede Churchills. Sie charakterisiert Churchills als einen „trafiken, bedeutungslosen und blindwütigen Imperialisten“.  
Anlässlich des Beginns des neuen akademischen Jahres brachten die Studenten dem Duce vor dem Palazzo Venezia eine Subsidium dar. Mussolini antwortete darauf mit einer kurzen Ansprache.  
Im Hinblick auf ihre weitere Mobilisierung findet in ganz Frankreich die Zahlung des Abtragnas 1940 statt, d. h. der jungen Leute, die bis Ende Dezember 1920 geboren sind.  
Sonnenabendmittag wurden zwei holländische Soldaten, die sich in der Nähe von Viterbo auf deutsches Gebiet verirrt hatten, von der deutschen Grenzschutz festgenommen und interniert.  
Durch Gesetz vom 7. November 1939 wurde die Grundsteuerbefreiung für Arbeiterwohnstätten um zwei Jahre verlängert.

## Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.

## Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.

## Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.

## Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.



ATIKAH 5P

Erster zu tun. Dieser stellte sich freiwillig der Polizei. Er heißt Doolite und erfreut sich eines guten Rufes. Wie bekannt wird, hat er bei der Ablehnung seiner Schulpflicht auf dem Polizeipräsidium gesagt: „Ich habe diesen jüdischen Schweinehund erschossen.“  
Edwards war trotz seines angelegentlichen Namens Jude. Er hat zwei Wochen bei der Wache des Vorstehenden eines Polizeiverbandes, eines Ehrenpostens, den der Polizei Doolite seit vier Jahren innehatte, seinen Kandidaten wählen lassen und freute hierbei das Gericht aus, daß jeder Polizist, der gegen diesen stimme, entlassen werde. Edwards war nebenher ein wohlhabender Rahmenfabrikant.

## Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.

## Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

Genf, 15. November.  
In einem Pariser Krankenhaus hat der französische Divisionsgeneral Raymond Bissac, d. Anführer des großen Offiziersordens der Legion sowie der Kriegsschiffe 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der diese Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ ist. Aus diesem Anlass geht hervor, daß General Bissac offensichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung starb. Der Divisionsgeneral war Befehlshaber der 21. Division in Nantes, die die Operationen im Waldgebiet des Bannat durchgeführt hat.



Der Leser hat das Wort

Noch ein Lob der Deutschen

Liebe „Nachrichten“! Sie brachten kürzlich mehrfach englische Stimmen aus früherer Zeit über Deutschland. Hier noch eine:

Suttfreie per . . . Stahlfeld!

Niederländische Blätter berichten aus Kopenhagen, daß sich auf dem dänischen Kruppenübungsplatz Bigo eine Geschichte zugezogen hat, die stark an Münchhausen erinnert.

Amerita mußte herhalten

Vor der Großen Volksbamer Strafkammer wurde die Verhaftungnahme im Prozeß gegen den Erbschaftsbesitzer Christiani Baggio aus Volksbami geschlossen.

Rußisch-japanische Verhandlungen

Dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, wurden Dienstag vom sowjetrussischen Außenminister Wotolow die Namen der Unterehörden bekanntgegeben, die an der Konferenz von Tschita teilnehmen werden.

Eine hartnäckige Selbstmörderin

Rettung durch die Feuerwehre

Neuwerk, 14. November. Schaulplatz einer aufregenden Szene war der Hof eines New Yorker Volkstrafers.

Das Drama auf Schloß Baeshartelt

Eine rätselhafte Mordtat und ihre Hintergründe

Maasricht, 14. November.

Durch den Spruch des Gerichtes ist jetzt der Schlußstrich unter eine Familientragödie gezogen, die in ganz Holland großes Aufsehen erregt hat.

Es war am Abend des 11. Juni, eines wundervollen Sonntages, als plötzlich in dem kleinen, unweit Maasricht gelegenen Dorf Meerpen eine Schredensstunde sich verbreitete.

Mord oder Totschlag?

Die Darstellung des Schloßherrn erwies sich sehr bald als vollends ungläubwürdig, denn es stellte sich heraus, daß auf die Gestirbe drei Schüsse abgegeben worden waren.

Chronik aus aller Welt

Wiederaufbau in Flugzeugen

Aus dem Verlande von Kara Tau, in Kasafistan, sind 10000 Kinder in Flugzeugen nach Loschicht, der Hauptstadt von Ubeisistan, befordert worden.

In den Seelen gestorben

Der 70jährige namhafte Arzt Professor Eibelfri, Mailand, hatte sich an das Krankenbett eines Patienten begeben.

Der Schuß in der Kirche

Die Anbängigen in der Franziskanerkirche von Badajoz wurden plötzlich durch einen Schuß geföhrt.

Eine Zitrone von 1,5 Kilogramm

In den Ufern des Lago Maggiore gibt es einige durch das Sonnenlicht besonders begünstigte Landstriche.

Ein 20jähriger Hecht

Die Sonneburger Fischer, die bei dem jetzigen hohen Wasserstand die Fischerei aufgeben mußten, hatten noch am letzten Tage ungewöhnliches Friderglück.

Mahnung zur Besonnenheit

Berlin, 14. November. Der niederländische Ministerpräsident De Geer wandte sich in einer Rundfunkansprache an das niederländische Volk in Europa und in den Kolonien.

400jähriges Rathaus niedergebrannt

Königsberg, 13. November. In den frühen Abendstunden brach in Bishofstein in einem der Häuser, die an das Rathaus angebaut sind, in einer Wohnung des Sänders Koriath durch Unvorsichtigkeit ein Feuer aus.

Antifemistische Kundgebungen

Amerdam, 13. November. In verschiedenen Stadtteilen Londons kam es, wie die „Daily Mail“ meldet, in der Nacht zum Sonntag zu großen antifemistischen Kundgebungen.

Bierlingsgeburt in Italien

In der Ortschaft Casellana hat die Ehefrau Antonia de Lucia Bierlinge bekommen. Es sind fünfliche Knaben.

Millionenreiche Witwen

Nach den neuesten statistischen Ermittlungen gehören nicht weniger als 2000 Witwen in den Vereinigten Staaten ein Vermögen von einer Million Dollar und mehr.

Sind Männer sparsamer oder Frauen?

Neulich wurde in den Vereinigten Staaten von Amerika die Frage aufgeworfen, ob Männer sparsamer seien oder Frauen.

Ein Capone vor der Enklausung

Am 19. November wird der berühmte Gangsterbauptling Al Capone aus der Strafankast von Terminal Island entlassen werden.

Pflegekosten für Drillinge gesucht

Vor dem Grafschaftsgericht zu Casado, im nordamerikanischen Staate Oklahoma, erschienen das Ehepaar Reagan und hielten einen ungewöhnlichen Antrag.

Ein Zitrone von 1,5 Kilogramm

In den Ufern des Lago Maggiore gibt es einige durch das Sonnenlicht besonders begünstigte Landstriche.

Ein 20jähriger Hecht

Die Sonneburger Fischer, die bei dem jetzigen hohen Wasserstand die Fischerei aufgeben mußten, hatten noch am letzten Tage ungewöhnliches Friderglück.

Rücklichte und Glühwürmchen

für Radfahrer Munderloh, Oldenburg

Bilder Radlerungen, Sprüche

L. Fruchtmang Haarenstraße 45 Ruf 2542

Denken Sie

einmal darüber nach, wie Sie Ihren Urlaub betrogen können. Sie interessieren dann bestimmt in den „Nachrichten“

Doncetto, ital. Süßweine lose vom Faß, Ltr. 130, Emil Hinrichs, Weinhandlung, Haarenstr. 61 - Fernruf 5208

Oberhemden Sporthemden Curt Feucker Donnerschwer Str. 40

Rücklichte und Glühwürmchen für Radfahrer Munderloh, Oldenburg Längenstraße 31

Bilder Radlerungen, Sprüche L. Fruchtmang Haarenstraße 45 Ruf 2542

Denken Sie einmal darüber nach, wie Sie Ihren Urlaub betrogen können. Sie interessieren dann bestimmt in den „Nachrichten“







# Neues von der Kleiderkarte Warenmenge und Punktzahlen

Für Knaben vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre

Abchnitt	Menge	Abchnitt	Menge
1. Tschentuch	2	für 3-6 Jahre	12
1. Haar Strümpfe	5	1. Stoffjacke oder	15
1. Haar Socken	3	1. Stoffhose	5
1. Haar Handschuhe	5	1. Stoffhose	10
1. Schal	5	1. Wollhose oder	15
1. Pullover oder Strick-		1. Knabenmantel	30
weste od. Pantler	15	1. Badecangas	8
1. Unterhose	5	1. Bademantel	15
1. Hemd oder kurze		1. Trainingsanzug	15
Garnitur	10	1. Wollhose od.	15
1. Engschw.	5	1. Strickhose od.	15
1. Knabenhemd	15	1. Polohemd (mit	4
1. Schlafanzug	15	kurzem Kragen)	4
1. Knabenstrümpfe	4	1. Turnhose	4
1. Spielsocken	5	1. Wollschaff	15
1. Leinwandhose	10	bis 94 cm breit	14
(Kunstwolle)	9	1. Wollschaff	15
1. Trainingsanzug	12	bis 94 cm breit	18
1. Wollhose	6	1. Wollschaff	15
1. Wollhose	6	1. Wollschaff	15
1. Wollschaff	6	bis 94 cm breit	8
1. Wollschaff	6	1. Wollschaff	15
für 3-6 Jahre	25	bis 94 cm breit	11
1. Wollschaff	6	100 g Strickgarn	7

Schule nach wie vor auf Bezugshöhe. Zum Ankauf eines Mantels, Anzugs und ähnlichem kann auf Punkte vorgegriffen werden, die erst später fällig werden. H-3-Kleidung nur auf Kleiderkarte.

Für Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre

Abchnitt	Menge	Abchnitt	Menge
1. Tschentuch	1	1. Bluse	8
1. Haar Strümpfe (nicht		1. Bluse	10
aus Kunststoffe)	5	1. Stoffjacke	15
1. Haar Socken	3	1. Wollhose oder	15
1. Haar Handschuhe	5	1. Wollhose	15
1. Schal	5	1. Wollmantel	25
1. Pullover oder		1. festsitziger Mantel	18
Strickweste	12	1. Badecangas	8
1. wollener Schürhülser	10	1. Bademantel	15
1. Schürhülser aus an-		1. Trainingsanzug	15
deren Stoffen	5	1. Turnhose od.	15
1. Unterhose	5	hose mit kurzem	4
1. Hemd	6	1. Turnhose	4
1. Hemd	6	1. Wollschaff	15
1. Unterhose	5	bis 94 cm breit	14
1. Schürze	6	1. Wollschaff	15
1. Spielsocken	5	bis 94 cm breit	18
1. Schlafanzug	15	1. Wollschaff	15
1. Nachthemd	12	bis 94 cm breit	8
1. Leibchen oder		1. Wollschaff	15
Strickpulloverstrümpfe	3	bis 94 cm breit	11
1. Wollschaff	30	100 g Strickgarn	7
1. festsitz. Kleid	15		

Schule nach wie vor auf Bezugshöhe. Zum Ankauf eines Mantels, Kleides und ähnlichem kann auf Punkte vorgegriffen werden, die erst später fällig werden. BDM-Kleidung nur auf Kleiderkarte.

Für Kleinfinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 3. Lebensjahre

Abchnitt	Menge	Abchnitt	Menge
1. Tschentuch	1	1. Wollschaff	10
1. Haar lange Strümpfe	5	1. Sommerkleidchen	6
1. Haar Socken	1	1. Gamaschenanzug	16
1. Haar Handschuhe	2	1. Gamaschenanzug	8
1. Schal	2	1. Winteranzug	16
1. Gestrickte Mütze	4	(je ein Teil 8 Ab-	
1. Pullover oder		schnitt)	16
Strickweste	8	1. Winterkleidchen	10
1. Unterhose	4	1. Winterhose	8
1. Hemd	2	1. Mantel	15
1. Hemd	2	1. Wollschaff	14
1. Unterhose	3	bis 94 cm breit	18
1. Schürze	3	1. Wollschaff	15
1. Schlafanzug oder		bis 94 cm breit	18
Schleifend	6	1. Wollschaff	15
1. Nachthemd	4	1. Wollschaff	15
1. Leibchen	2	bis 94 cm breit	11
1. Spiel od. Zufanganzug	3	1. Wollschaff	15
1. Winterkleidchen	6	bis 94 cm breit	11
1. Sommeranzug, zwei-		100 g Strickgarn	7
teilig (je ein Teil)			

Schule nach wie vor nur auf Bezugshöhe. Zum Ankauf eines Mantels oder Anzugs (Kleidchens) kann auf Punkte vorgegriffen werden, die erst später fällig werden.

## Stichtage für die Punkte

Fälligkeitstag der Punkte	Männer	Frauen	Knaben	Mädchen	Kinder im 2. u. 3. Jahr
1. 11. 1939	30	30	30	30	35
1. 1. 1940	—	10	10	—	—
1. 2. 1940	10	—	—	10	—
1. 3. 1940	—	20	20	—	—
1. 4. 1940	20	—	—	20	—
1. 5. 1940	—	20	20	—	35
1. 6. 1940	20	—	—	20	—
1. 8. 1940	—	20	20	—	—
1. 9. 1940	20	—	—	20	—
Punkte insgesamt:	100	100	100	100	70

Fälligkeitstag bedeutet, daß an diesem Tage beginnend sämtliche diese Punkte zum Einkauf verfügbar sind, und zwar bis zum 31. Oktober 1940. Vor dem Fälligkeitstag können Punkte (45 Punkte) kaufen wollen, ehe sie genügend Abchnitte bekommen haben. Näheres im Text.

## Schuhe ohne Bezugshchein ausgegeben

Drei Wochen Gefängnis — Auch die Käufer bestraft

Der Angeklagte A., der in Oldenburg ein Schuhgeschäft betrieb, hat, wie er selbst zugibt, Schuhe ohne Bezugshchein ausgegeben, im ganzen fünf Paare. Er habe sein Lager möglichst räumen wollen, um in den Besitz von Bargeld zu gelangen, da er Weisheit erhalten habe, sich zum Militärdienst bereitzuhalten. Er hat sich daher eines Vergehens gegen das Gesetz zur vorläufigen Sicherstellung des Lebenswichtigen bedarfs vom 27. August 1939 schuldig gemacht. Sein Geschäft ist daraufhin polizeilich geschlossen worden. Obendrein wird er mit drei Wochen Gefängnis bestraft. Auch die Käufer wurden mit Geldstrafen von 5-10 RM bestraft.

Fällen gelungen, und zwar nur dadurch, daß er den Leuten vorschwebte, beide Verleumdungen ein, die in Wirklichkeit gar nichts mit einander zu tun haben, seien nur Zweigunternehmungen ein, und derselben Generallieferung; die Kunden könnten daher ohne weiteres von der einen Kasse zur anderen überretten, ohne bei der alten weitere Beiträge zahlen zu brauchen. Auch seien die Verkäufe der neuen Krankentasse weit höher. In vier Fällen gelang es ihm, durch diese völlig unmaßstäbliche Behauptungen alte Kunden dazu zu veranlassen, die Kräfte von 25,50 RM für die neue Kasse zu zahlen, um welchen Betrag die Kunden betrogen wurden. Der Angeklagte hatte dieselbe Manöver bei einem Kunden angewandt, von dem ihm sehr wohl bekannt war, daß er wegen vorgerückten Alters von der neuen Kasse fiktionsgemäß überpaßt nicht mehr aufgenommen werden konnte. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

### Lebensmittelfarren unberechtigterweise bezogen

Der 55jährige Angeklagte S. hat für seine Tochter Lebensmittelfarren angefordert und auch erhalten, obwohl diese Tochter inzwischen anderswo Stellung genommen und dort auch ihre Lebensmittelfarren erhalten hat. Da es sich nur um kurze Zeit und nur geringfügige Mengen handelt, läßt das Gericht den Angeklagten mit 90 RM Geldstrafe davonkommen.

### Fünf Monate Gefängnis für Versicherungs-Betrüger

Der bereits wegen Betruges vorbestrafte Angeklagte D. war für eine Krankentasse als Versicherungsagent tätig gewesen. Ihm wurde von dieser gefündigt, und er fand bei einer anderen Kasse Anstellung. Nun verfuhr er, die früher von ihm Verkauften zu seiner neuen Krankentasse hinüberzusetzen. Dies ist ihm in vier

### Lieben Jagdbrevet

hatte sich der 62jährige A. zuerschaffen kommen lassen. Er hatte zwei Hosen und zwei Hefen mit einer einfachen Kleinfaltüberbüsche angehängen, so daß die Tiere elend verrecken mußten. Er ist gefänglich und bestraft, daß das Wild in seinem Reich und wohl großen Schaden angerichtet hätte. Da sein Verhalten ein schweres Jagdvergehen ist, zumal er zur Anschaffung der Jagd Brevet Berechtigung besaß, und bei seinem Vergehen von einem „Ansehen der Jagd“ noch nicht einmal die Rede sein kann, trifft ihn eine empfindliche Strafe: Fünf Monate Gefängnis.

## Bauern danken der Nordsee-H3

Alle Jungen und Mädel haben tüchtig angepaßt

Täglich laufen bei allen Bannern der Nordsee-H3 Schreien ein, in denen Bauern und Landwirte für den tatkräftigen Einsatz der Jungen und Mädel bei der Kartoffelernte danken. Schreieit da ein Stiebel aus Oldenburg: „Die bei mir eingesetzten vier Pimpfe haben in diesen 14 Tagen allerhand geleistet und unsere Erwartungen voll erfüllt. Trotz der mandral unangenehmen Witterung waren sie immer mit Sumor wieder dabei und haben sich tapfer gehalten. Nebenbei haben wir auch manchen Spaß mit ihnen gehabt und Freunde, das es ihnen bei uns gefallen hat.“

Ein Ortsbauernführer urteilt: „Nur dem Einsatz der Hitlerjugend ist es zu verdanken, daß die Kartoffelernte vor dem Eintritt des schlechten Wetters beendet werden konnte. Die Kartoffeln sind darum trocken in die Mieten gekommen, wodurch eine gute Halbternte im Wintergarten gewährleistet ist. Außerdem wird hier sehr viel Roggen nach Kartoffeln angebaut. Dieser Roggen konnte in diesem Jahr sehr frühzeitig bestellt werden, wodurch eine höhere Ernte im nächsten Jahr zu erwarten ist.“

### Gefürzte „Flitterwochen“

Nordenham, 15. November.

Ein auswärtiger junger Mann, der in einem Nordenhamer Betrieb beschäftigt war, nahm mit einem jungen Mädchen, seiner angeblichen Ehefrau, im Hotel „Frischlicher Hof“ Wohnung, ohne seiner Zahlungspflicht nachzukommen. Die betrieblige Ablicht ergibt sich daraus, daß er eines der feuerlichen Zimmer in Anspruch nahm. Die Polizei quartierte das feuerliche Mädchen aus und legte für die etwa vorläufige „Einschlammern-Logierung“ im Gefängnis.

### Alter Sünder festgenommen

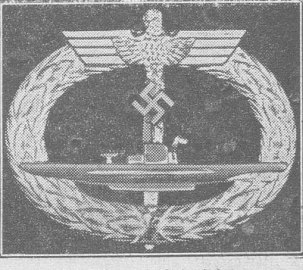
Nordenham, 15. November.

Ein gemeingefährlicher Verbrecher, der sittliche Verbrechen mit minderjährigen Mädchen begangen hatte, wurde ins Gefängnis eingeliefert. Bemerkenswert ist dabei, daß dieser Unhold die Verbrechen noch im hohen Alter von 80 Jahren beging.

### Junges Mädchen überfallen

Abbehausen, 14. November.

In der Nacht zum 13. November, gegen 1.45 Uhr, wurde in Moorle verhaftet, an einem jungen Mädchen ein 20-jähriger Verbrecher verüben. Durch die kräftige Wehr des Mädchens konnte das Vorhaben nicht zur Ausführung gebracht werden. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Größe 1,67 Meter, in mittleren Jahren, kleiner Schnurrbart, dunkler Anzug (ohne Mantel), lange Hose, schwarze Schminke, blaue Mütze, braun brauner Mantel. Der Täter führte ein Fahrrad mit Verdrückungslampe mit sich. Derjenige Radfahrer, der von 2 Uhr bis 2.15 Uhr gegenüber dem Hause des Gendarmereimeisters Schröder in Steinbamm gefahren hat, wird ersucht, sich beim nächsten Gendarmereimeister zu melden. Alle Personen, die um die fragliche Zeit eine verdächtige Person beobachteten und sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Gendarmerei mitzuteilen.



Für erfolgreiche Feindsfahrten Das U-Boot-Kriegsangehörigen, dessen Einführung, wie berichtet, der Oberstabschef der Kriegsmarine Graf Admiral Dr. D. Wobers für erfolgreiche Feindsfahrten von U-Boot-Verlegungen der Kriegsmarine angeordnet hat. (Oberstabschef-Portrait)

### Schuh werdender Mütter

Sie und da in Betrieben hört man die Ansicht, daß die Bestimmungen des Mutter- und Kinderschutzgesetzes seit Kriegsbeginn aufgehoben seien. Dies ist nicht zutreffend. Der berufstätigen werdenden Mutter wird durch das Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft ein weitgehender Schutz gewährt. Schwangere Frauen sind berechtigt, die ihnen obliegende Arbeit aufzugeben, wenn sie durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie voranzüglich binnen sechs Wochen niederzukommen. Nach der Niederkunft sind sechs Wochen nach ihrer Niederkunft nicht befristet werden. Bei Wiederaufnahme der Arbeit muß nachgewiesen werden, daß seit der Niederkunft wenigstens sechs Wochen verlossen sind.

Nach Schwangerschaften und Geburten treten bekanntlich nicht selten Krankheiten auf. In diesem Falle können die betroffenen Frauen während weiterer sechs Wochen die Arbeit ruhen lassen, falls sie die Erkrankung durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen. Für die Zeit, in der die Arbeit nicht geleistet wird, zahlt der Unternehmer Entgelt, wenn dies ausdrücklich vereinbart ist. Wichtig denkende Betriebsführer werden aber auch ohne gesetzlichen Zwang die bisherigen Leistungen weitergewähren, sofern dies die wirtschaftliche Lage des Betriebes erlaubt.

### Wieder Brandschaden durch spielende Kinder

Dingelde, 15. November.

Kinder, die mit Streichhölzern spielen, verurachten in Grashorn bei Dingelde ein Schadenfeuer, dem die Scheune des Bauern Schütte zum Opfer fiel. Durch die Feuererlöschung aus hatten konnte ein Weitergreifen des Feuers verhindert werden.

**Dr. Oetker**  
Maissstärke-Puder  
**Gustin**

33 Pfg.

# Das gute Kinder-Nährmittel

# Gustin

## reiner Maisstärke-Puder

# Dr. August Oetker, Bielefeld

**Bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem**  
bezeichneten 4 Abchnitte der Reichsbrotkarte  
für Kinder bis zu 6 Jahren und zwar  
innerhalb 4 Wochen für jedes Kind 2 Päckchen.

Oetkeren Sie das Rezeptbuch für Säuglings- und Kleinkinder  
Ernährung an













Heute blicken wir zurück auf eine Woche wichtiger Ereignisse.

Sie liegen weniger auf dem fernem Kriegsschauplatz als in der Heimat, wenigstens sie mit dem Kriege in ursächlichem Zusammenhang stehen. Wie alljährlich weiltete unser Führer in München, um den Vorabend des 9. November im Bürgerbräukeller mit seinen Getreuen zu verbringen. Kaum hatte er seine Rede beendet, in der er noch einmal mit aller Würde die Kriegserklärung anprangerte, die in England zu suchen sind, kaum hatte er den Saal wieder verlassen, als aus feiger Mörderhand sich jene verabscheuenswürdigste Tat vollzog, der er bald missamt seinen Getreuen zum Opfer gefallen wäre. Eine unsichtbare Hand hat den Führer beschützt, ihn uns, dem deutschen Volk erhalten. Tief erschüttert vernahm das ganze deutsche Volk am Morgen des 9. November die Botschaft aus München; jedoch noch niemals werden die Gedanken aller Deutschen herzlicher, inniger und dankbarer beim Führer geweilt haben, wie an diesem Morgen. Jeder einzelne baut am Schicksal für diese Situation. Und die Folge davon: Die Sturmtruppen heften für den alten Soldaten eine selbstverständliche Parole, für die Zivilisten aber bedeutet das nun erst recht: Führer beschützt, wir folgen! Darauf kommt es an, und wenn es auch eine noch so große Selbstverständlichkeit ist für jeden anständigen deutschen Volksgenossen, es muß doch einmal gesagt werden: Standen wir alle, Mann für Mann, bisher schon treu zu dem Führer, so nun erst recht. Wie mancher Schwur der Bereitschaft bis zum Allerletzten ist still und heimlich in diesen Tagen gegeben worden. Wir, die wir dabei bleiben müssen, können ihn nicht in der Form halten, wie unsere tapferen Krieger; das ist einzuhalten auch nicht erforderlich, doch viel, viel wichtiger ist, daß jeder einzelne an der Stelle seine Pflicht tut, an die er in dieser Zeit gestellt ist. Wo er steht, ist dabei völlig gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß jeder einzelne so handelt, als hänge allein von ihm und seiner Arbeit das Schicksal des deutschen Volkes ab. Das ist Dienstbereitschaft, Pflichterfüllung und Eifer, und das ist das, was auf hat dabei seine besonderen Aufgaben zu erfüllen, die mögen für einzelne gesehen noch so unwichtig, so klein erscheinen, im großen und ganzen aber unentbehrlich sein und dabei zum glücklichen und baldigen Gelingen der Tat mitwirken. Die deutsche Land- und Forstwirtschaft ist darüber hinaus noch mit

besonderen Aufgaben

betraut werden. Der Bauer soll nicht nur zu erzeugen, sondern gleichzeitig auch haushalten mit dem Volksgut, das ihm anvertraut ist. Alles und Jedes muß richtig aufbewahrt werden, um damit früher oder später den größten Nutzen zu erzielen. Zu denke dabei an die vielen, vielen Lebens- und Futtermittel, die gerade jetzt in der Kriegszeit besonders gefährdet, aber für das deutsche Volk auch besonders wertvoll sind. Wie oft ist an dieser Stelle schon an die richtige Aufbewahrung der Früchte erinnert worden, an die richtige Anlage der Ähren, Röhrl- und Kartoffelweiden. Wir haben Mitte November, da fast jeder Tag die Witterung umflutet, es ist also ein 12 bis 14 Grad Celsius, die Luft ist zu kalt, die Ähren aber ist auch das Vieh aufgestellt, da muß das Korn geordnet werden, denn Rauh- und Körnertrümpel muß bereitstellen. Beim Stroh kann wenig verderben, sofern es nicht draußen lagert, um so mehr Sorgfalt aber muß bei

der Lagerung von Getreide

angewandt werden. Bevor das Getreide auf den Boden gebracht wird, muß dieser gründlich gereinigt werden. Nur durch peinlichste Sorgfalt kann man die wichtigsten Schädlinge: Kornkäfer und Kornmotte bekämpfen. Alle Ähren und Fugen müssen sorgfältig gereinigt und anschließend mit Mauerkalkmilch oder ähnlichen Mitteln ausgepöbelt werden. Einen größeren Schaden können auch die Ratten und Mäuse anrichten, wenn man sie nicht von vornherein füttert. Sie richten nicht nur auf dem Kornboden, sondern gleichfalls auch in den Speichern und Weizen Verberben an. Darum bekämpfe die Ratten und Mäuse! Wie leicht aber kommt es in der letzten Zeit, in der die Arbeitstätigkeit recht langsam ist, vor, daß nach dem Aufbruch des Getreides das Korn noch in Säcken lagert. Wenn es regnet trocken ist, mag es angehen, ist es aber feucht, dann muß es sofort ausgekippt werden. Längt man die Säcke längere Zeit an einen Stein- oder Zementfußboden stellen, so sind sie gar bald morsch, zerfallen oder das Korn zieht Feuchtigkeit an und quillt. Darum soll es nach dem Abbruch möglichst bald auf dem Boden in ungepöbelte werden (30 bis 40 Zentimeter hoch). Man muß sich daran denken, daß auch das Korn nicht etwas Zotes ist, sondern daß es lebendig ist und auch dementsprechend behandelt werden muß. Je weniger einmündig das Korn zu Beginn des Lagerns ist, um so mehr muß es umgekippt werden. Und vom Boden geht es in den Keller. Wie manches Bauernhaus fenne ich, in dem der Keller jahrelang nicht gelüftet wird. Das ist völlig falsch. Je öfter wir bei mildem Wetter für eine Zubur frischer Luft sorgen, um so besser halten sich die Früchte. Die beste Temperatur im Keller sowohl als auch in der Miete liegt bei 5 Grad Celsius. Und wie sieht es im

Obst Keller aus? In jeder Woche mindestens einmal müssen die eingelagerten Früchte angesehen werden, ob auch nicht etwa angefaule oder erkrankte sich darunter befinden, die als Fäulniserreger sehr bald die Vorräte verunreinigen können. Allein mit der Erzeugung ist es nicht getan, es muß auch an die richtige Aufbewahrung und Verwertung gedacht werden. Was im Augenblick noch die Erzeugung anbetrifft, vor allem auf dem Acker, so ist die Witterung für

die letzte Herbstbewässerung

wie geschaffen. Vor langanhaltenden Regenschauern blieben wir in der letzten Woche jedenfalls bemerkt, so daß das Pflanzen der abgerodeten Ackerfruchtfrüchte programmäßig erledigt werden konnte. Im übrigen ist diese Maßnahme gar nicht unbedingt erforderlich. Es genügt durchaus, wenn das Weizenland oder der Kartoffelacker gegrubbert oder auch nur wiederholt geeggt wird. In den meisten Fällen wird das Nachfruchtland durch das Pflegen viel zu lose, so daß die Furche ein mehr schadet als nützt; denn der Regen will einen feinen Boden, aber auch der Regen will ein nicht zu loses Saatbett. Der einzige Nachteil, wenn das Kartoffelacker vor der Bewässerung

nicht mehr gepflügt wird, besteht darin, daß die Nachfrucht bei der Ernte noch liegenbleiben kann, was die Ernte erschwert wird. Die Kartoffeln im Boden zu lassen ist in der heutigen Zeit auch nicht zu verantworten, andererseits aber muß sich die Arbeit des Nachfruchtens noch lohnen. Wer also wenig Zeit und einen untauglichen Acker hat, der kann ohne Bedenken sein Nachfruchtland bestellen, ohne daß es vorher gepflügt wird. Wer aber schon mit der ganzen Bewässerung fertig ist, der muß diese herrlichen Tage aus, um

die Winterfurche

zu geben. Während in den Marschgebieten und in den Gegenden mit schweren Böden das Pflegen des Ackers vor dem Winter eine Selbstverständlichkeit ist, so ist dies in den Gegenden mit leichtem Boden leider noch immer nicht der Fall. Aber auch für diese gilt das selbe wie für die schweren Böden. Durch die tiefe Herbstfurche legen wir unseren Ackerboden in den günstigsten Zustand, denn man kann der Frost des Winters ihn nicht machen. Zunächst ist er aber auch imstande, die im den Wintermonaten fallende Feuchtigkeit aufzunehmen und zu halten, damit je später im Laufe des Frühjahr oder Sommers wieder all-

mählich von den Pflanzen aufgenommen werden und somit zur Erhöhung der Ernte beitragen kann. Durch den Wechsel von Trockenheit und Nässe, von Frost und Tauwetter wird die physikalische Beschaffenheit des Bodens günstig beeinflusst. Es wäre daher eine unterartige Nachlässigkeit, wollte man diese kostenlose Hilfe nicht ausnutzen. Wer also seine Herbstbewässerung erledigt hat, der benutze diese freien Augenblicke, so lange die Witterung es noch gestattet, seinen Acker vor Winter noch zu pflegen.

Rechtzeitig Anträge auf Zuteilung von Zementgebühreinen stellen!

Um die für jede Kreisbauernschaft erforderliche Zementmenge zu sichern, muß für den Bedarf an Zement in der Zeit vom 16. bis Ende des laufenden Monats der Antrag auf Zuteilung eines Zementgebühreins bis zum 27. des vorhergehenden Monats, und für den Bedarf in der Zeit vom 1. bis 15. des Monats muß der Antrag bis zum 12. des vorhergehenden Monats bei der zuständigen Kreisbauernschaft gestellt werden. Die Scheine sind nach Empfang 10 bis 1 an den Händler zur Verteilung weiterzugeben, um den Bedarf der Zementmenge zu verhindern.

Gut gepflegte Wirtschaftsdünger sichern die Bodenfruchtbarkeit

Die Wirtschaftsdünger bilden für alle Landwirtschaftsbetriebe die Grundlage jeder Düngungsmaßnahme, ja ihre mannigfaltigen chemischen, biologischen und physikalischen Wirkungen ermöglichen häufig erst eine weitgehende Anwendung und vorrätige Ausnutzung der Wirtschaftsdünger. Diese wieder wirken verständig auf Erde und Umgebungsbedingungen der organischen Düngemasse ein, so daß der Umlauf des Nährstoffkapitals der Wirtschaften erhöht und beschleunigt wird. Diese Tatsache hat in Deutschland in erster Linie zu dem erfreulichen Ansehen der Ernterträge von der Flächeninhalte auf das Vierfache innerhalb der letzten hundert Jahre geführt und machte sich in entgegengesetzter Richtung durch Ernterückgänge bemerkbar, als während und nach dem Weltkrieges Mangel an Handelsdünger und später an natürlichen Düngern merklich fehlte wurde. Nur durch sachgemäße, bereinigte Anwendung beider Düngemittelgruppen gelang es, diese Ausfälle wettzumachen und darüber hinaus die Erzeugungsstärke des Bodens zu erhöhen.

weitgehend die Ausfällung und Verwertung der im Boden vorhandenen als auch der Handelsdüngergestoffe. Bei Beachtung und Durchführung aller Maßnahmen, die zur Verbesserung des Bodenzustandes führen, können wir außerdem die Wirtschaftsdünger häufig im Boden festgehalten Phosphorsäure tätig und so auf blühige Art für die nächsten Ernten nutzbar machen. Wenn wir die Humusstoffe und den Stall, die uns in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, richtig einlegen, dann werden wir durch den Ausfall an Stickstoff und Phosphorsäure während des Krieges keinen Ertragsausfall zu befürchten haben.

Guter Wirtschaftsdünger soll aber nicht nur den augenblicklichen Ausfall an Phosphorsäure und Stickstoff ausgleichen, sondern auch dem Boden die erheblichen Mengen an Humus wieder zuführen, die ihm mit jeder Ernte neben dem Mineralstoff abgetragen werden. Der jährliche Verbrauch an Bodenhumus beträgt durchschnittlich 25 bis 30 Doppelzentner auf den Hektar gleich etwa 15 bis 30 Doppelzentner Stickstoff. Ein Ertrag an Humus ist also ebenso notwendig wie ein Mineralstoff. Man hat auch immer mehr erkannt, daß bei dem größten Teil unserer Böden nicht nur ein Mangel an Humus besteht, dies gilt für alle, insbesondere aber für die leichten Böden. Der Humus ist aber der Hauptträger der Bodenfruchtbarkeit. Selbst auf den besten Böden können wir mit Handelsdüngern alleine keine hohen Ernten erzielen. Setzt ich ein ausreichender Vorrat an Humus und Stall für eine erfolgreiche Anwendung der Handelsdünger notwendig und ausfällend für die Sicherheit und Höhe der Ernten. Die Bildung und Wahrung von gutem Humus wird nur durch eine geregelte Stalldünger- und Kompostbereitung gefördert und beschleunigt. Es müssen daher in erster Linie sämtliche im Betrieb umlaufenden organischen Stoffe planmäßig zu gutem Humusstoff verarbeitet und ihre wirtschaftliche Verwertung gesichert werden. Hierunter versteht man nicht nur den Stalldünger, sondern auch alle sonstigen organischen Wirtschaftsstoffe, wie überflüssiges Stroh, Dreschschäffe, Mietenstroh, Kartoffelkraut u. a. m. Ein Betrieb, der seine Wirtschaftsdünger nicht sorgfältig behandelt, Stroh verkauft und Kartoffelkraut verbrennt, wird niemals zu

einem ausgeprägten Humushaushalt gelangen und treibt Verwertung am Volkvermögen und Raubbau an seiner Scholle, weil dem Boden fortlaufend mehr Humus entzogen als zugeführt wird.

Der Mangel zur Sparlichkeit und zur Bestimmtheitssteigerung des Bodens muß also fort angelegt werden, bis die Wirtschaft besteht, aus den in der Wirtschaft anfallenden organischen Stoffen möglichst große Mengen besser Wirtschaftsdünger zu erzeugen. Aus diesen Gründen dürfen wir das Problem der Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdünger nicht loslassen als nebenächlich annehmen. Die Ursache, daß der Mangel an Arbeitskräften die hierfür notwendigen Aufwendungen als erste unterliegen könnten, ist völlig falsch. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, in welcher Beschaffenheit wir die organischen Dünger dem Boden einbringen, denn Boden und Pflanze antworten auf schlechte Behandlung und Ernährung ebenfalls mit geringer Leistung. Die Ursache, daß der Mangel an Arbeitskräften die hierfür notwendigen Aufwendungen als erste unterliegen könnten, ist völlig falsch. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, in welcher Beschaffenheit wir die organischen Dünger dem Boden einbringen, denn Boden und Pflanze antworten auf schlechte Behandlung und Ernährung ebenfalls mit geringer Leistung. Die Ursache, daß der Mangel an Arbeitskräften die hierfür notwendigen Aufwendungen als erste unterliegen könnten, ist völlig falsch. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, in welcher Beschaffenheit wir die organischen Dünger dem Boden einbringen, denn Boden und Pflanze antworten auf schlechte Behandlung und Ernährung ebenfalls mit geringer Leistung.

Wenn man sich nun einerseits darüber klar ist, welche Verluste durch Vernachlässigung der Wirtschaftsdünger, also Stalldünger, Kompost (Werbungsmit), Kompost, Jauche und Gülle, entstehen, und andererseits erkennt, welchen günstigen Einfluß ihre Verbesserung auf Bodenfruchtbarkeit und Erntevermehrung ausübt, dann wird die sorgfältige Pflege der Wirtschaftsdünger zu einer nationalen Pflicht. Der hierzu erforderliche zusätzliche Arbeitsaufwand ist also mindestens ebenso wichtig wie der für andere Maßnahmen. Die vielen Betriebe, die trotz großen Mangels an Arbeitskräften eine sorgfältige Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdünger und Humusstoffes vornehmen, sind also selbstverständlich vorzuziehen, und der beste Beweis dafür, daß die Lösung dieser Frage in jedem Betrieb nur von der richtigen Einsicht und dem guten Willen abhängt.

Die amtliche Bullenkörung

Dazu die Verkaufsergebnisse auf der Versteigerung der Oldenburger Herbst-Gesellschaft (Siehe auch den Bericht auf der vorigen Seite)

Table with 3 columns: Lot No., Buyer Name, and Price. It lists various lots of agricultural goods and their respective buyers and prices.